

ERFAHRUNGSBERICHT SOMMERSPRACHKURS IN SLOWENIEN 2023

Hochschule in Bayern:	Ludwig-Maximilians-Universität München
Studiengang in Bayern:	Geschichte und Sprache, Literatur, Kultur
Sprachkurs im östlichen Europa:	von 03.07.2023 bis 14.07.2023
Bezeichnung des Sprachkurses:	42nd Summer School of Slovene Language
Sprache:	Slowenisch
Kursort im östlichen Europa:	Ljubljana
Sprachkursniveau:	B1

Wenn ich meine Erlebnisse in einem Satz zusammenfassen müsste, würde ich schreiben: **Noch nie habe ich Menschen getroffen, die sich so darüber gefreut haben, dass ich ihre Sprache lerne.** Ich glaube, das macht den Charme und den Zauber aus, eine „kleine“ Sprache zu lernen.

Umso schöner ist die Erfahrung, dass man nicht der einzige „einsame Wolf“ ist – dass auch andere Menschen sich dieser Sprache verbunden fühlen und sie lernen wollen, aus welchen Gründen auch immer. Die *Poletna šola* – die slowenische Sommersprachschule in Ljubljana – bedeutete für mich genau diese Erfahrung.

Nach meinem Abitur verbrachte ich durch schieren Zufall **ein Jahr in Slowenien im Rahmen eines Auslandsfreiwilligendienstes**. Auf dem Land – mal war es Idylle, mal eher Pampa. Doch eines nahm ich von dort mit: meine Liebe zur slowenischen Sprache, die ich während meines Aufenthaltes auch in Grundzügen lernen konnte. Meine Liebe ging so weit, dass ich im Studium einen **Slowenisch-Sprachkurs an der LMU in München** belegte, was mir enorm half, mein vor allem mündlich erworbenes Slowenisch ein wenig zu ordnen und zu sortieren. Und dann eröffnete mir meine Sprachkurslehrerin die Möglichkeit, im Sommer für zwei Wochen nach Ljubljana auf ein Sprachcamp zu fahren.

Ich war sofort begeistert – denn ich hatte während meines Freiwilligendienstes zwar schon oft die Landeshauptstadt besichtigt, aber dort für zwei Wochen richtig zu „leben“ stellte eine ganz neue Erfahrung dar.

Die **Anmeldung und Bewerbung** über BAYHOST verlief ziemlich geradlinig und unkompliziert. Die Schule in Ljubljana war ebenfalls sehr kooperativ. Da zum Zeitpunkt des Sprachcamps in Bayern noch Vorlesungszeit war, musste ich wegen einer Klausur schon einen Tag früher zurückfahren. Das stellte sich aber als überhaupt kein Problem heraus; ich durfte fahren und bekam trotzdem mein Zertifikat.

Als es dann losging war ich doch ziemlich aufgeregt. Ich hatte keine Vorstellung, was mich erwarten würde. Wie viele Leute würden wir überhaupt sein – aus meinen Erfahrungen mit den Slowenisch-Sprachkursen an der Uni rechnete ich nicht mit mehr als 20. **Was waren das für Leute, die ebenfalls wie ich Slowenisch lernten?**

Die **Ankunft** in Ljubljana sonntagabends hatte dann etwas recht Ambivalentes: Die Stadt war mir bestens vertraut, ich wusste, wo der Stadtteil Bežigrad lag und das dortige Schüler*innenwohnheim, in dem ich untergebracht sein würde. Und dennoch war es, als würde ich in diese Stadt plötzlich ganz anders wahrnehmen. Ich war immer noch Tourist – da machte ich mir nichts vor – aber irgendwie eine andere Art von Tourist. Einer, der zwei Wochen in dieser Stadt verweilen würde, die die meisten auf ihren Interrail-Streifzügen in einem Tag abklappern. Einer, der gespannt auf die ersten Fetzen der Lokalsprache achtet: **das „Dober dan“** der Fahrkartenkontrolleurin, eine Ansage am Bahnsteig in Ljubljana, hier die Fetzen eines Telefonats, da ein Gespräch an der Bushaltestelle.

Das Schüler*innenwohnheim war angenehm. Ich hatte zwei Zimmergenossen, beide sehr nett – und hier wurde mir zum ersten Mal die **Internationalität** der *Poletna šola* bewusst. Der eine Zimmergenosse kam aus Italien, Nähe Turin, der andere aus Großbritannien, Cambridge. Und als am nächsten Tag in der Stadt die Auftaktveranstaltung losging, war ich beinahe sprachlos: **über 150 Teilnehmer*innen aus 30 Ländern.**

Und das war gleich ein weiterer Zauber dieses Sprachkurses – ich lernte Menschen aus den unterschiedlichsten Ecken der Welt kennen: von Kanada und den USA über Brasilien und Argentinien bis nach Bosnien und Serbien. Genauso wie einige Leute aus Deutschland und Österreich. Die meisten waren Nachfahren der **slowenischen Diaspora**, denen der slowenische Staat tatsächlich jene Sprachkurse im Land kostenfrei ermöglicht. In dieser Hinsicht war ich schon wieder fast ein Exot.

Der **Unterricht** fand an der *Filozofska fakulteta* (ich hoffe, das ist selbsterklärend) statt im Stadtzentrum. Das Schüler*innenwohnheim war etwa anderthalb Kilometer entfernt. Wir fuhren oft am Morgen **mit den Stadtfahrrädern BicikeLJ**, die man für einen Euro in der Woche mieten konnte. Mein Kurs war sehr toll, wenn auch anspruchsvoll, weil ich nur mit Muttersprachler*innen zusammensaß und unser Buch **echte slowenische Texte** als Grundlage hatte, sprich Zeitungsartikel, Roman auszüge etc. und keine extra für Lernende geschriebenen. Ich lernte in den zwei Wochen dafür aber unglaublich viel, vor allem auch über die **slowenische Kultur** und gewann Einblicke, die ich vorher so noch nie in das Land hatte.

Die Schule unternahm einige schöne **Aktivitäten** mit uns: Wir besuchten ein *grandioses* Konzert von zwei slowenischen Volksmusikern, das wahre Comedy-Qualitäten hatte, gingen ins Kino und besuchten die nahegelegene Stadt Kranj. Es war viel Programm, aber dennoch blieb uns viel Zeit für eigene Aktivitäten, zumal wir das Wochenende, das in der Mitte lag, komplett frei hatten. Ich habe mich sehr gut mit den Leuten verstanden, die mit mir im Wohnheim wohnten und kann es allein deshalb schon empfehlen – zudem ist Kost und Logis durch das Stipendium über diesen Weg abgedeckt. Meine einzigen Kosten beliefen sich also auf die Hin- und Rückfahrt... und vielleicht auf die ein oder andere Flasche *Union*-Bier.

Als ich auf dem Rückweg war, hatte ich das erschöpft-glückselige Gefühl wie nach einer Woche Schullandheim. **Ich hatte so viel gelernt, so viele tolle Leute kennengelernt und so viele schöne Gespräche geführt.** Und ganz klar: Ljubljana habe ich dadurch auch ganz neu entdeckt.

Und wie erklärt sich nun mein Satz, mit dem ich diesen Text begonnen habe? Nun, die Lehrkräfte, das Personal im Wohnheim, die Direktor*innen – alle schienen wirklich begeistert davon, dass wir da waren und ihre Sprache lernen wollten. **Es kam sogar das Radio vorbei und interviewte uns – u.a. auch mich.** Die Menschen, die man in den Läden oder in Restaurants auf Slowenisch

ansprach, freuten sich ungemein – und man merkte, dass sie gleich in einer ganz anderen Art mit einem sprachen.

Wenn mir die *Poletna šola* eines gezeigt hat, dann dies: Es lohnt sich immer wieder, eine Fremdsprache zu lernen. Oder, wie es jemand in Slowenien zu mir sagte: **„Nov jezik, nov svet.“** – **„Mit jeder neuen Sprache eine neue Welt.“**